

Hausgottesdienst am 2. So. n. Trinitatis
21. Juni 2020
Martin-Luther-Gemeinde Göttingen

Bevor es los geht

Wir suchen in der Wohnung einen ruhigen, bequemen Ort.

Wir zünden eine Kerze an.

Wir werden still.

Persönliches Gebet

Gott, ich suche Halt und Hilfe bei dir.

Gib mir ein Wort, das mich trifft, und mach mich offen für dich.

Schenke mir deinen Heiligen Geist.

Amen.

Einleitung zum 2. So. n. Trinitatis

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen.

Christus spricht: Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken. Matthäus 11,28

Gott lädt uns ein in sein Haus, unter sein Wort, an seinen Tisch. Wir haben diese Einladung angenommen und wollen dafür danken. Wir hoffen, hier im Glauben gestärkt zu werden, Vergebung zu finden und dazu selbst bereit zu werden.

Wir feiern + im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Lied Herr, ich komme zu Dir (CoSi 400)

Herr, ich komme zu Dir,
Und ich steh' vor Dir, so wie ich bin
Alles was mich bewegt lege ich vor Dich hin.

Herr, ich komme zu Dir,
Und ich schütte mein Herz bei Dir aus.
Was mich hindert ganz bei Dir zu sein räume aus!

Meine Sorgen sind Dir nicht verborgen,
Du wirst sorgen für mich.
Voll Vertrauen will ich auf Dich schauen.

Herr, ich baue auf Dich!

Gib mir ein neues ungeteiltes Herz.
Lege ein neues Lied in meinen Mund.
Fülle mich neu mit Deinem Geist,
Denn Du bewirkst ein Lob in mir.

Rüstgebet

Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.

Mühselig und beladen stehen wir vor Gott und vertrauen darauf, dass er uns die Last abnimmt. Wir können sie allein nicht tragen. Wir sind in der Vergangenheit gehalten, sind in Schuld verstrickt und voll Sorge um die Zukunft. Gott befreie uns für sein Heute, dass wir ihm, unseren Mitmenschen und unserer Umwelt gerecht werden wie uns selbst. Dazu schenke uns Gott seine Gnade:

Der allmächtige Gott erbarme sich unser. Er vergebe uns unsre Sünde und führe uns zum ewigen Leben.

Christus ist gekommen und hat im Evangelium Frieden verkündigt, euch, die ihr fern wart, und Friede denen, die nahe waren. Durch ihn haben wir alle beide in einem Geist den Zugang zum Vater. *Epheser 2, 17.18*. Wir dürfen gewiss sein: Der barmherzige Gott hat sich uns zugewandt in Jesus Christus, durch den die Macht von Schuld und Tod überwunden ist. Aus seiner Vergebung können wir leben. Was gewesen ist, soll nicht mehr beschweren, was kommt, muss uns nicht schrecken. Gottes Gnade ist unseres Lebens Freude und Kraft.

Psalmgebet (Introitus - ELKG 047)

Selig sind, die da hungert und dürstet nach | der Gerechtigkeit; *
denn sie sol- | len satt werden

Matthäus 5,6

HERR, deine Güte reicht, so | weit der Himmel ist, *
und deine Wahrheit, so weit die | Wolken gehen.

Deine Gerechtigkeit steht wie die | Berge Gottes *
und dein Recht wie die | große Tie-fe.

Wie köstlich ist, Gott, | deine Güte, *
dass Menschenkinder unter dem Schatten dei-ner Flügel | Zuflucht haben.

Sie werden satt von den reichen Gütern | deines Hauses, *
und du tränkst sie mit Wonne wie mit | einem Strome.

Denn bei dir ist die | Quelle des Lebens, *
und in deinem Lichte | sehen wir das Licht.

Psalms 36,6-7a.8-10

Ehre sei dem Vater und dem Sohne

und dem Heiligen Geist,
wie es war im Anfang, jetzt und immerdar
und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen

Kyrie

Jesus Christus, auferstanden von den Toten. Du bist bei uns alle Tage bis ans Ende der Zeit, öffne unsere Augen für deine Gegenwart.

Herr, erbarme dich.

Jesus Christus in der Herrlichkeit des Vaters Du bist bei uns alle Tage bis ans Ende der Zeit, öffne unsere Herzen für deine Gegenwart.

Herr, erbarme dich.

Jesus Christus, du sendest uns deinen Geist. Du bist bei uns alle Tage bis ans Ende der Zeit, erfülle die Herzen deiner Gläubigen.

Herr, erbarme dich.

Gloria (ELKG 131 / EG 179):

1. Allein Gott in der Höh sei Ehr / und Dank für seine Gnade,
darum dass nun und nimmermehr / uns rühren kann kein Schade.
Ein Wohlgefalln Gott an uns hat; / nun ist groß Fried ohn Unterlass,
all Fehd hat nun ein Ende.

Gebet des Tages

Herr Jesus Christus, Du Sohn Gottes, Du rufst alle Mühseligen und Beladenen, Du lädst Menschen ein, bei Dir Ruhe zu finden. Lass uns in diesem Gottesdienst Deine Nähe erfahren. Schenke uns Glauben, der uns erquickt und stärkt. Dir und Deinem Vater im Himmel und dem Heiligen Geist sei Ehre in Zeit und Ewigkeit.

Lesung aus den Briefen des Neuen Testaments (Epistel)

Die Epistel steht im Epheserbrief im 2. Kapitel:

17 Und er ist gekommen und hat im Evangelium Frieden verkündigt euch, die ihr fern wart, und Frieden denen, die nahe waren. 18 Denn durch ihn haben wir alle beide in einem Geist den Zugang zum Vater. 19 So seid ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen, 20 erbaut auf den Grund der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist, 21 auf welchem der ganze Bau ineinandergefügt wächst zu einem heiligen Tempel in dem Herrn. 22 Durch ihn werdet auch ihr mit erbaut zu einer Wohnung Gottes im Geist.

Epheser 2,17-22

Hallelujavers:

Halleluja, Halleluja, Halleluja
Herzlich lieb habe ich dich, HERR, meine Stärke! *
HERR, mein Fels, meine Burg, mein Erretter!
Halleluja, Halleluja, Halleluja

Psalm 18,2.3a

Lied Ich lobe dich von ganzer Seelen ELKG 214

1 Ich lobe dich von ganzer Seelen, dass du auf diesem Erdenkreis dir wollen eine Kirch erwählen zu deines Namens Lob und Preis, darinnen sich viel Menschen finden in einer heiligen Gemein, die da von allen ihren Sünden durch Christi Blut gewaschen sein.

2 Du rufest auch noch heutzutage, dass jedermann erscheinen soll; man höret immer deine Klage, dass nicht dein Haus will werden voll. Deswegen schickst du auf die Straßen, zu laden alle, die man findet, du willst die auch berufen lassen, die blind und lahm und Krüppel sind.

3 Du, Gott, hast dir aus vielen Zungen der Völker eine Kirch gemacht, darinnen dein Lob wird gesungen in einer wunderschönen Pracht, die sämtlich unter Christus stehen als ihrem königlichen Haupt und in Gemeinschaft dies begehen, was jeder Christ von Herzen glaubt.

4 Wir wolln uns nicht auf Werke gründen, weil doch kein Mensch vor Gott gerecht; und will sich etwas Gutes finden, so sind wir dennoch böse Knecht. Mit Glauben müssen wir empfangen, was Christi Leiden uns bereit', im Glauben müssen wir erlangen der Seelen Heil und Seligkeit.

5 Erhalt uns, Herr, im rechten Glauben noch fernerhin bis an das End; ach lass uns nicht die Schätze rauben: dein heilig Wort und Sakrament. Erfüll die Herzen deiner Christen mit Gnade, Segen, Fried und Freud, durch Liebesfeur sie auszurüsten zur ungefärbten Einigkeit.

Lesung aus dem Evangelium

Das Evangelium zum 2. So. n. Trinitatis lesen wir bei Lukas im 14. Kapitel

Ehre sei Dir, Herre!

15 Da aber einer das hörte, der mit zu Tisch saß, sprach er zu Jesus: Selig ist, der das Brot isst im Reich Gottes! 16 Er aber sprach zu ihm: Es war ein Mensch, der machte ein großes Abendmahl und lud viele dazu ein. 17 Und er sandte seinen Knecht aus zur Stunde des Abendmahls, den Geladenen zu sagen: Kommt, denn es ist schon bereit! 18 Da fingen sie alle an, sich zu entschuldigen. Der erste sprach zu ihm: Ich habe einen

Acker gekauft und muss hinausgehen und ihn besehen; ich bitte dich, entschuldige mich. 19 Und ein anderer sprach: Ich habe fünf Joch Ochsen gekauft und ich gehe jetzt hin, sie zu besehen; ich bitte dich, entschuldige mich. 20 Wieder ein anderer sprach: Ich habe eine Frau geheiratet; darum kann ich nicht kommen. 21 Und der Knecht kam zurück und sagte das seinem Herrn. Da wurde der Hausherr zornig und sprach zu seinem Knecht: Geh schnell hinaus auf die Straßen und Gassen der Stadt und führe die Armen und Verkrüppelten und Blinden und Lahmen herein. 22 Und der Knecht sprach: Herr, es ist geschehen, was du befohlen hast; es ist aber noch Raum da. 23 Und der Herr sprach zu dem Knecht: Geh hinaus auf die Landstraßen und an die Zäune und nötige sie hereinzukommen, dass mein Haus voll werde. 24 Denn ich sage euch: Keiner der Männer, die eingeladen waren, wird mein Abendmahl schmecken.

Lukas 14,15-24

Lob sei Dir, o Christe!

Glaubensbekenntnis

Ich glaube an Gott den Vater, den Allmächtigen,
Schöpfer Himmels und der Erden.
Und an Jesus Christus,
Gottes eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
der empfangen ist vom Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuziget, gestorben und begraben,
niedergefahren zur Hölle,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahnen gen Himmel,
sitzend zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters,
von dannen er kommen wird,
zu richten die Lebendigen und die Toten.
Ich glaube an den Heiligen Geist,
eine heilige, christliche Kirche, die Gemeinde der Heiligen,
Vergebung der Sünden,
Auferstehung des Fleisches und ein ewiges Leben.
Amen

Lied Wir kommen, Herr, zu deinem Mahl ELKG 478

1 Wir kommen, Herr, zu deinem Mahl; als deine Gäste hast du uns geladen. Du kommst zu uns in Brot und Wein, willst von der Sünde uns befreien. Nun können Schuld und Angst uns nicht mehr schaden.

2 Wir freuen uns, bei dir zu sein, die göttlich große Liebe zu verspüren, die unser Leben mit uns teilt, die unser krankes Wesen heilt und uns Verirrte will zum Vater führen.

3 Geheimnisvolle Wirklichkeit! Du gibst dich uns zu essen und zu trinken. Nun trennt uns nichts auf dieser Welt; du hast dich so mit uns vermählt, dass du in uns und wir in dir versinken.

4 Wir fragen nicht, wie das geschieht; wir lassen uns an deinem Wort genügen: "Das ist mein Leib", so spricht dein Mund, "das ist mein Blut, der neue Bund." Wir trauen deinem Wort, es kann nicht trügen.

5 Herr Christ, du bist das Lebensbrot; du kannst für immer unsern Hunger stillen. Durchdringe unser ganzes Sein, so sind wir jetzt und ewig dein als deine Brüder unter Gottes Willen.

6 Du grünst als Weinstock, Gottessohn, und nährst uns Reben, die aus dir entsprossen. Von dir getrennt fehlt uns der Mut. Herr, stärke uns mit deinem Blut, das du am Kreuzesholz für uns vergossen.

Predigt zu Matthäus 11,25-30

25 Zu der Zeit fing Jesus an und sprach: Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, dass du dies Weisen und Klugen verborgen hast und hast es Unmündigen offenbart. 26 Ja, Vater; denn so hat es dir wohlgefallen. 27 Alles ist mir übergeben von meinem Vater, und niemand kennt den Sohn als nur der Vater; und niemand kennt den Vater als nur der Sohn und wem es der Sohn offenbaren will. 28 Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken. 29 Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. 30 Denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht.

Liebe Gemeinde!

Habt ihr Euch nicht auch schon mal gefragt, wieso Euer Konto belastet wird und dann trotzdem weniger Geld drauf ist? Also, ich finde das merkwürdig und würde ja eher das Gegenteil vermuten. Wer jemanden belastet, der packt schließlich noch etwas drauf und nimmt nichts weg!?

Natürlich hängt das mit der besonderen Buchführung zusammen, die bei den Banken üblich ist. Meine Habenseite wird zwar geringer, dafür steigt das Sollsaldo. Und natürlich kann das einen je nach finanzieller Situation schon arg belasten. Insofern ist dann die Bezeichnung wieder stimmig. Trotzdem könnte ich es mir an dieser Stelle auch anders gut vorstellen ...

Mit einem ähnlichen Phänomen haben wir es scheinbar in unserem Predigtabschnitt zu tun. „Die Last, die ich zu tragen gebe, ist leicht ...“ sagt Jesus da am Ende. „Kommt zu mir, ihr alle, die ihr euch plagt und von eurer Last fast erdrückt werdet; ich werde sie euch abnehmen.“

Das klingt ja zunächst wie ein Widerspruch. Welchen Sinn hat das, jemandem erst etwas abzunehmen, um ihm dann wieder etwas aufzuerlegen? Und dann noch zu behaupten, diese Last sei leicht?! Kein Wunder, dass Jesus kurz vorher feststellt, dass Gott „alles den Weisen und Klugen verborgen“ hat. Scheinbar gehöre ich zu dieser Gruppe dazu, was mich einerseits ja nicht stören sollte, aber irgendwie doch wurmt. Kommen wir dahinter, was damit gemeint sein könnte?

Jesus lädt die Menschen ein zu sich, ob im heutigen Evangelium oder in unserem Predigtwort. Es ist nicht die Einladung eines Verkäufers, der für etwas wirbt, das er gerne verkaufen möchte. Wenn Jesus einlädt, dann verlangt er keinen Preis, dann stellt er keine Bedingung. Seine Einladung richtet sich nicht an die, die glauben, alles zu haben, vieles zu wissen, vieles zu können und vieles richtig zu machen.

Jesu Einladung richtet sich vielmehr an die, für die man üblicherweise nur wenig Wertschätzung entgegenbringt, an die „Unmündigen“, wie es hier heißt, an die *„Armen und an die Leid tragenden und an die die Unrecht erfahren und sich nach Gerechtigkeit sehnen,“* wie er in der Bergpredigt sagt.

Jesu Einladung gilt denen, denen eben ganz und gar nicht zum fröhlichen Singen zumute ist. Sie gilt jenen, denen das Singen unter mancher Last ihres Lebens vergangen ist. Und das Besondere ist: Der, der hier einlädt, weiß, wovon er spricht, wenn er die *„Mühseligen und Beladenen“* anspricht.

Mühselig und beladen. Wer ist das? Der alte Mann, der seit Jahren seine demenzkranke Frau pflegt? Die Familie mit den Kindern, wo jeden Monat das Geld zu knapp ist? Der Junge, der Schreckliches gesehen und Alpträume hat?

Mühselig und beladen kann vieles bedeuten. Krankheiten oder Schicksalsschläge. Schwierige äußere Bedingungen. Was dazu führt, dass jemand mühselig und beladen ist, kann man nicht immer von außen beurteilen. Manche haben es äußerlich betrachtet nicht einfach, kommen aber trotzdem erstaunlich gut klar.

Andere haben es eigentlich ganz gut, aber fühlen sich trotzdem mühselig und beladen. Sie schleppen alte Geschichten mit sich herum wie eine Last. Schuld und Scham drückt Menschen nieder, vielleicht ganz unerkant. Mühselig und beladen, zumindest phasenweise kennt das wohl jeder Mensch. Und wenn wir uns so fühlen, wollen sich viele Menschen am liebsten verstecken.

Wenn Jesus hier einlädt, zu ihm zu kommen, dann weiß er um die Lasten derer, die vor lauter Sorgen nicht mehr aus noch ein wissen, er weiß um die Belastungen eines

Menschen, der krank ist, er weiß um die Last von Schuld, die einem Menschen zu schaffen macht, und er weiß auch, wie schwer es für einen Menschen ist, wenn er meint, sich nur auf sich selber verlassen zu können und sein Leben im Vertrauen nur auf seine eigenen Möglichkeiten zu bewältigen sucht.

Jesus weiß, was es heißt, Lasten zu tragen. Sein ganzes Leben ist geprägt von diesem Thema des Lasten Tragens. Doch wozu lädt er ein? Wenn er hier Ruhe für die Seele verheißt, dann ist das keine neue Entspannungstechnik, die hier empfohlen wird. Immerhin zeigt die derzeit große Nachfrage nach solchen Methoden, dass gerade heute viele Menschen sich nach Ruhe für ihre Seele sehnen. Aber herstellen lässt sie sich nicht so einfach.

Ruhe für die Seele ist keine Frage der Technik oder der Methode. Sondern Ruhe für die Seele, das Finden eines inneren Gleichgewichtes, das geschieht da, wo ein Mensch in einer lebendigen Beziehung zu Gott steht. Der Kirchenvater Augustinus sagt in dem ersten Kapitel seiner Bekenntnisse: *„Unruhig ist unser Herz, bis dass es Ruhe findet in dir.“* Der Weg zur Ruhe der Seele führt also zu Gott. Er würde aber niemals zum Ziel führen, wenn Gott nicht selbst von sich aus den Menschen entgegengekommen wäre. Er ist uns nahe in Jesus Christus.

Darum muss Gott für uns Menschen nicht der große Unbekannte bleiben, vor dem man erschrecken müsste, oder den man links liegen lässt, weil er unerreichbar scheint. Gott hat sich uns Menschen bekannt gemacht. Er begegnet uns in dem menschlichen Gesicht Jesu. Deshalb können wir, wenn wir Jesu Einladung folgen, gewiss sein, dass Gott uns nahe ist und uns liebt. Denn „niemand kennt den Vater als nur der Sohn und wem es der Sohn offenbaren will.“ Das hat Jesus getan.

Jesus lädt die Menschen ein zu sich. Er will uns zum inneren Gleichgewicht verhelfen, nicht nur körperlich und seelisch, sondern auch in der Beziehung zu Gott. Das aber bedeutet, dass sich an mir und in mir etwas verändert; dass Gott Gestalt gewinnt in meinem Leben.

Was Jesus hier weiter sagt, klingt gar nicht so attraktiv, wenn er dazu auffordert, sein Joch auf sich zu nehmen. Ein schweres hölzernes Joch, das einem Ochsen aufgelegt wird, damit er Lasten tragen kann, ist keine angenehme Sache; ja, eigentlich ist das für einen Menschen gar nicht zu schaffen, ein solches Joch zu tragen. Und das gilt auch im übertragenen Sinne: die Lasten unseres eigenen Lebens, die uns selbst doch oft überfordern, alleine zu tragen, das schaffen wir oft auch nicht. Und die Lasten anderer auch noch mit zu tragen, das ist noch viel schwerer.

Jesus ruft die Mühseligen und Beladenen unter sein Joch. Ein Joch wurde damals den Ochsen auf die Schultern gelegt, um Lasten zu ziehen. Meist handelte es sich dabei um ein Doppeljoch, mit dem zwei Tiere, die eine Last trugen. So will Jesus helfen, wo wir uns mit den Lasten unseres Lebens abmühen. Er nimmt sie nicht weg, aber er lädt uns ein, mit ihm unter ein Joch zu gehen – gemeinsam die Last zu tragen.

Und deswegen sagt Jesus: „Mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht.“ Das ist wie wenn einer einen schweren Holzbalken auf seinen Schultern trägt, der ihn geradezu niederdrückt; kurz vor dem Zusammenbruch kommt ein Anderer, ein Stärkerer, der den Balken auf seine Schultern nimmt: mit einem Mal wird die Last, die vorher noch unerträglich und niederdrückend war, leicht. So ist es hier: Jesus hat am Kreuz alle Lasten unseres Lebens am eigenen Leibe ertragen. Er hat als Unschuldiger die Schuld anderer aushalten müssen, er hat schlimmste Schmerzen und körperliche Qualen erlitten bis hin zum Tod. Und so hat Gott selbst uns von der Mühsal eines Lebens befreit, in dem ich sonst mit allen Belastungen und Problemen alleingelassen wäre.

Er hat die Mühsal getragen, die wir verspüren, wenn wir an unsere Grenzen stoßen, körperlich oder seelisch. Da, wo ich denke: „Mir reicht's jetzt,“ oder „Ich kann nicht mehr!“, da steht er neben mir und zeigt mir: „Ich bin für dich da, Du bist nicht allein.“ Und weil er unsere Lasten trägt, sind wir auch frei, die Lasten anderer mit zu tragen und so Töne der Klage und der Trauer in Lieder der Freude zu verwandeln.

Denn Gott kennt keine Doppelte Buchführung, jedenfalls nicht in der Art, wie wir sie anwenden. Er räumt zwar unser Konto, auf dem wir all unsere Schwächen, Fehler, Ungereimtheiten und auch unsere Schuld bunkern, ratzekahl leer, aber bei ihm besitzen wir kein Saldokonto, das er belasten würde. Insofern könnte man den Satz: „Alles hat mir mein Vater übergeben.“ auch so verstehen: All eure Sorgen, all eure Ängste, all eure Fehler, all eure Schuld soll euch nicht mehr erdrücken, sondern liegen nun bei einem, der sie tragen will und tragen kann. Ihr dagegen seid frei von aller Last, die das Leben euch aufbürdet.

Können wir diese Entlastung spüren? Sicher bewahrt uns diese Zusage nicht vor den eigenen Unzulänglichkeiten, die immer wieder zu Fehlern und auch Schuld führen und uns das Leben schwer machen.

Aber es hilft mir im Alltag doch sehr, wenn ich mir sicher sein darf, dass es einen gibt, dem ich nichts mehr schuldig bin, der mir meine Irrtümer nicht vorrechnet, der mich nicht auf meine Makel festnagelt, sondern von dem ich weiß, dass er unverbrüchlich zu mir steht und mir den Rücken freihält. Das stärkt meine Zuversicht und meinen Lebensmut und verändert auch den Blick auf meine Mitmenschen, denen dieselbe Zusage gilt. Und damit auch mein Verhalten.

Ruhe finden für unsere aufgescheuchten Seelen – wie gut, dass wir mit allem zu ihm kommen können. Wie gut, dass wir jetzt Gottesdienst feiern können, wo er uns nahekommt!

Wir sind eingeladen - Das Festmahl findet statt - es ist gerade schon im Gange. Gerade lässt dir der Gastgeber die Menüfolge ausrichten. Und in etwa 10 Minuten geht es zu Tisch. Es wird gute Musik gesungen, das Wort Gottes gehört. Auf dem Tisch liegt dann im Brot: die warme Liebe Gottes, seine Vergebung, sein Licht, Leib Christi!

Zu trinken wird gereicht im Wein: Erfrischung für die Seele, Zuwendung und Nähe, das Blut Christi. Du trittst an den Altar und sehr viele kommen mit dir. Und dein Leben wird neu.

(Michael Hüstebeck)

Lied Ich bin das Brot des Lebens (CoSi 33)

1 Ich bin das Brot des Lebens; wer kommt, der wird nicht hungern. Wer glaubt, der wird nicht dürsten. Niemand kommt zu mir, es sei denn der Vater zieht ihn.

Refrain: 1-5 Wir werden auferstehn, wir werden auferstehn, wir werden auferstehn am Jüngsten Tag.

2 Das Brot, das ich euch gebe ist mein Fleisch für das Leben der Welt. Wer von diesem Brote isst, der wird ewig leben, der wird ewig leben.

3 Wenn ihr nicht esset das Fleisch des Menschensohnes und nicht trinket von dem Blut, und nicht trinket von dem Blut, so habt ihr kein Leben.

4 Ich bin die Auferstehung, ich bin das Leben. Wer an mich glaubt, der wird ewig leben, ob er gleich stürbe.

5 Herr, ja ich glaube, dass du der Christus bist, der Gottessohn, der gekommen ist in unsere Welt.

Fürbittgebet

Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.

Allmächtiger, barmherziger Gott und Vater, lass diesen Ruf Deines Sohnes, so klar, so tröstlich, in jeden Winkel unserer Wirklichkeit dringen.

Lass ihn dorthin dringen, wo kaum mehr gesprochen wird, in die Zimmer der Palliativstationen, in die intensivmedizinischen Behandlungsräume, in die Pflegeheime, wo einsam gelitten und gestorben wird, dorthin, wo noch immer Besuche verboten sind und auch Seelsorger fernbleiben sollen.

Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.

Lass diesen Ruf dahin dringen, wohin kein Wort und kein Mitgefühl mehr reichen, in die Keller, wo gefoltet und missbraucht wird, in Zellen, Erdlöcher und Käfige, in die Lager

und Umerziehungsanstalten, wo Menschen vegetieren, dorthin wo Krieg und Grausamkeit in unvorstellbarem Ausmaß herrscht und Menschen auf der Flucht sind.

Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.

Lass diesen Ruf in die feinen Ritzen und Risse dringen, wo Selbstüberhöhung, Rassismus und verhärtete Ideologien herrschen und doch brüchig werden können, dahin, wo Menschen abgeschottet und verhärtet sind, dorthin wo Versöhnung unmöglich scheint. Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.

Lass diesen Ruf dahin dringen, wo Angst die Herzen der Menschen bedrückt, wo sie verzweifelt sind in ihrer Krankheit, wo sie um einen geliebten Menschen trauern, wo unsere menschlichen Worte keinen Sinn mehr stiften und keinen Trost geben können.

Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.

Lass diesen Ruf in die Gewebe der Lügen und Täuschungen dringen, in die Methoden der Manipulation, dorthin, wo sich menschliche Worte verwandeln zu einem Gift, das Zusammenleben der Menschen vergiftet und sie blind macht für die Wahrheit.

Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.

Lass diesen Ruf dahin dringen, wo wir als deine Töchter und Söhne reden müssten und doch ängstlich schweigen, wo wir dich bekennen müssten, und uns doch zurückziehen, wo wir die Furcht vor der Welt über die Furcht vor dir stellen, lass diese Worte in die Herzen dringen bei den Christinnen und Christen in den Ländern, in denen sie ihres Glaubens wegen benachteiligt, bedroht oder verfolgt werden, dass sie gestärkt werden und ihnen geholfen wird.

Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.

Gnädiger Gott, mache uns dankbar für jeden Tag, der uns geschenkt wird. Lass uns nie vergessen, dass unser Leben ein zerbrechliches Geschenk ist. Du allein bist Ursprung und Ziel von allem, Du allein bist gnädig, barmherzig und von großer Güte.

Nimm dich unser gnädig an, rette und erhalte uns. Denn dir allein gebührt der Ruhm und die Ehre und die Anbetung, dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Vaterunser

Vater unser im Himmel, geheiligt werde Dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in

Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Lied Lass mich dein sein und bleiben ELKG 140

Lass mich dein sein und bleiben, du treuer Gott und Herr, von dir lass mich nichts treiben, halt mich bei deiner Lehr. Herr, lass mich nur nicht wanken, gib mir Beständigkeit; dafür will ich dir danken in alle Ewigkeit.

Segen

Der Gott der Hoffnung erfülle euch mit aller Freude und Frieden im Glauben, dass ihr immer reicher werdet an Hoffnung durch die Kraft des heiligen Geistes. Amen. (Römer 15,13)

Es segne und behüte uns der allmächtige Herr, + Vater, Sohn und Heiliger Geist. Amen

Pastor Michael Hüstebeck
Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK)
Martin-Luther-Gemeinde Göttingen

Bibeltexte: © Lutherbibel, revidiert 2017 | © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart